

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 38 (1993)

Artikel: Die Bestandentwicklung der Vogelfauna in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt zwischen 1750 und 1990
Autor: Tanner, Karl Martin
Kapitel: 1: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Sein ist älter als das Wissen,
aber erst das Wissen weiss, was das Sein ist.

C.F. VON WEIZSÄCKER: Die Geschichte der Natur

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Erscheinungsformen der lebenden und der toten Materie wandeln sich fortwährend. Was gestern war, wird morgen nicht in identischer Weise wiederkehren. In allen Ökosystemen sind Veränderungen zu beobachten. Diese können im System selbst (zum Beispiel in Lebenszyklen) programmiert sein oder aber von aussen (zum Beispiel durch Eingriffe des Menschen) bewirkt werden. Absolut betrachtet, sind Veränderungen weder gut noch schlecht. In relativer Sicht, beispielsweise als Floren- und Faunenverarmung oder als Ursache dafür, können sie jedoch bewertet werden. An solchen Bewertungen sind heute breite Kreise interessiert.

Für die Basler Region gibt es mehrere Arbeiten, in welchen einzelne Ereignisse in der belebten und unbelebten Natur über einige Jahre zurückverfolgt werden (vgl. die Literaturangaben in Kapitel 8). Übersichts-Darstellungen und Untersuchungen von Phänomenen über grössere Zeiträume hinweg sind jedoch erst wenige veröffentlicht worden. Dies hat seinen Grund im Fehlen von Langzeit-Beobachtungen: Wer heute Faunen-Veränderungen über einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren rekonstruieren will – wie es in der vorliegenden Arbeit geschehen soll –, kann sich leider nicht auf lückenlose standardisierte Beobachtungsreihen stützen. Nicht ohne Zusammenhang mit diesem Missstand scheint die Tatsache zu sein, dass ungefähr bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts das Bewusstsein für die Geschichtlichkeit aller Natur-Vorgänge bei den meisten Autoren nur schwach entwickelt ist. In vielen Arbeiten werden deshalb zeitlich weit auseinander liegende Tier-Beobachtungen unkritisch nebeneinander aufgeführt. Wichtig scheint die Tierart und der Ort ihres Vorkommens zu sein, nicht aber der Zeitpunkt der Beobachtung. Es herrscht offensichtlich die Vorstellung, dass eine Art, die einmal an einem Ort nachgewiesen wurde, an derselben Stelle immer wieder gefunden werden könne. Eine solche Statik hat es aber in der Natur wohl nie gegeben. Immerhin kann das Fehlen des Geschichtsbewusstseins als Hinweis auf stabilere Populations-Verhältnisse in früheren Jahren gewertet werden.

Die Absicht, die Bestandesentwicklung einer Tiergruppe über rund 250 Jahre zurückzuverfolgen, erfährt durch die geschilderte ungünstige Ausgangslage sehr weitgehende Einschränkungen.

1.2 Fragestellung

Dass die Populationen sehr vieler unserer einheimischen Vogelarten vor allem in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen haben, darf und muss als verbreitetes Wissen gelten. Auch einige der Mechanismen, die diese Entwicklung herbeiführten, sind wohl bekannt. Dass es aber auch Arten gibt, welche im erwähnten Zeitraum zugenommen haben, oder solche, die sogar in grössere Gebiete neu eingewandert sind, ist weniger geläufig. Eher wieder bekannt sind die da und dort laufenden Versuche zur Wiedereinbürgerung von regional ausgestorbenen Arten. Schon diese Tatsachen machen deutlich, wie sehr die Vogelfauna dynamischen Prozessen unterliegt.

Mit der vorliegenden Arbeit soll nun versucht werden, das quantitative Ausmass dieser Prozesse zu rekonstruieren. Eine der alten und zentralen Fragen der traditionellen Faunistik, nämlich: «Welche Vogelart existiert wo?», soll um die historische Dimension erweitert werden. Gesucht werden also – mindestens teilweise – Antworten auf die Frage: «Wann existiert welche Vogelart wo?» Die Geschichtsschreibung widmet sich somit hier für einmal nicht primär Menschen und ihren Taten, sondern Tieren. Dementsprechend spielen Handlungen von Individuen keine Rolle. Es gilt vielmehr, ein von Klischees losgelöstes Bild der Wandlungen zu skizzieren, die die Vogelbestände als Ganzes in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt seit 1750 durchgemacht haben. In verstreuten Quellen ruhendes Wissen soll zu einer Gesamtschau zusammengefügt werden.

Dazu ist in erster Linie den folgenden Fragen nachzugehen:

- Wie genau sind die Aussagen, die mit den vorhandenen Quellen gemacht werden können?
- Lassen sich Gesamtbilanzen über die Bestandesentwicklung aller im Untersuchungsgebiet vorkommenden Brutvogelarten ziehen?

Wenn es möglich ist, solche Bilanzen zu ziehen, soll weiter gefragt werden:

- Welche Veränderungen weist die Zahl der häufigen und diejenige der seltenen Arten im Laufe der Zeit auf?
- Wieviele Arten fehlen zeitweise, wieviele sterben aus, wieviele treten neu auf? Wann?
- Was für Aussagen können über die Entwicklung der Häufigkeiten der Bestände (Zunahme, Gleichbleiben, Abnahme) gemacht werden?
- Können die Bilanzen der Bestandesentwicklung mit ökologischen Parametern (zum Beispiel bevorzugten Habitaten der einzelnen Arten) verknüpft werden? Wenn ja, wie?

Antworten auf diese Fragen dürften Anstoss für eine ganze Reihe weiterer Fragen geben. Einige Beispiele dafür:

- Wie sieht die Bilanz der neueingewanderten im Vergleich zu derjenigen der ausgestorbenen Arten aus?
- Ist erst die neueste Zeit feindlich für die Vögel oder gab es früher schon ungünstige Epochen? Wenn ja, wann, weshalb?

- Haben sich allfällige Wandlungen kontinuierlich oder sprunghaft ergeben? Sind besonders einschneidende Phasen festzustellen? Wenn ja, wann, weshalb?

Es ist nicht das Ziel dieser Arbeit, die Schicksale einzelner Arten bis ins Detail darzustellen. Ebenso wenig geht es um die Erarbeitung einer weiteren Roten Liste. Im Vordergrund steht vielmehr die Absicht, mit einer als Indikator dienenden Tiergruppe den ökologischen «Gesundheitszustand» des Natur- und Kulturrums Baselland und Basel-Stadt über einen längeren Zeitraum hinweg zu rekonstruieren. Damit sind allenfalls Kriterien für angepasste(re) künftige Planungen zu liefern.

2 Vorgehen

2.1 Zur Gliederung der Arbeit

Die Bearbeitung der aufgeworfenen Fragen erfolgt im wesentlichen in drei Schritten:

1. Als wichtigste Grundlage für alle weiteren Aussagen wird in Kapitel 3 für jede im Untersuchungsgebiet in mindestens einem der Zeiträume 1750–1815, 1850–1915 und 1950–1990 vorkommende Brutvogelart ein Porträt erstellt. Es besteht aus einer Sammlung von historischen Belegen, welche eine grobe Beurteilung der Häufigkeit ermöglichen. Ebenso sind jeder Art verschiedene ökologische Parameter zugeordnet.

Diese Zusammenstellung kann für sich allein als Handbuch benützt werden.

Alle Befunde für die Arten dieses Handbuchs lassen sich auch in geraffter Form darstellen (*Tabelle 2, S. 192 ff.*).

2. Die in den Artporträts gemachten Häufigkeits-Einstufungen werden in Kapitel 4 summiert und geordnet. Es können so Bilanzen über die Bestandesentwicklung aller Vögel im Untersuchungsgebiet gezogen werden.

3. In den Kapiteln 5 bis 7 folgt ein Vergleich der – summierten – ökologischen Parameter mit den Häufigkeits-Bilanzen. Damit soll gezeigt werden, welche Parameter sich im Laufe der Zeit wie verändert, beziehungsweise auf welche Veränderungen die Vögel wie reagiert haben. Als Ergänzung dazu werden in den Kapiteln 8 und 9 mögliche Ursachen von Veränderungen skizziert und einige prognostische Überlegungen angestellt.

2.2 Zur Wahl der bearbeiteten Tiergruppe

Es wäre bei verschiedenen Tiergruppen interessant, die Abläufe der Bestandesentwicklung ihrer Arten darzustellen. Dass hier gerade die Vögel